

Le Luxembourg Pittoresque

Les Ardennes Luxembourgeoises



Photo Edmond Hansen, Mersch

Göbelsmühle

(Eben haben wir, von Michelau kommend, den Eisenbahntunnel verlassen. Direkt vor uns Bahnhof Göbelsmühle mit Gesamtansicht dieser Ortschaft. Die Sauerbrücke; der Weg nach Bourscheid und nach Esch a. d. Sauer. Oben rechts: *Masseler*.)

Luxemburger Sitten und Gebräuche

oder "Jugenderinnerungen" von Dr. Jules KEIFFER

XXV.

Vor einem halben Jahrhundert, wenn die Hausleute abends am Herdfeuer oder auch in der Stube um das Spinnrad herumsaßen, erzählte man sich, wie schon weiter oben angedeutet, schreckliche Geschichten aus alten Zeiten, an deren Wahrheit man damals an vielen Orten noch nicht zweifelte. Dazu gehörten besonders die Hexenmärchen. Der Name Hexe bezeichnete in der mittelhochdeutschen Sprache eine Frauensperson, welche die Felder schädigte, war also von demjenigen vermeintlichen Hexenwerk gebildet, welches den Landmann am allerempfindlichsten traf. In der alten Sage konnten die Hexen, infolge ihres Bundes mit dem Teufel, allerlei Dinge tun, welche den anderen Menschen untersagt waren. Durch den Gebrauch der Hexensalbe und des Hexentrunkes machten sie sich unsichtbar, flogen durch die Luft und fuhren auf diese Weise von Zeit zu Zeit auf einem Blasrohr oder auf einem Besenstiel zum Schornstein hinaus, um der Versammlung, dem Hexensabbat, den der Böse veranstaltete, beizuwohnen. Sie hatten die Gewalt, Mißwachs der Ernten hervorzurufen, Menschen mit Krankheiten zu behaften, Unwetter heraufzubeschwören, und durch Anwendung von allerlei Zaubermitteln verwandelten sie sich und andere in Tiere: in einem Wort,

es war die Kehrseite, der gänzliche Umschlag der althergebrachten Frauenverehrung. Die Periode, da die Hexenschaft sich, wie man glaubte, auf so offenkundige Weise betätigte, war zu der Zeit, von welcher wir reden, bereits abgetan und lebte nur noch in der Erinnerung an die großelterliche Überlieferung fort, weshalb auch wir in dieser Hinsicht in keine großen Einzelheiten eingehen wollen. Was aber bis weit über die Mitte des vorigen Jahrhunderts fortbestand und mancherorts vielleicht heute noch nicht ganz erloschen ist, war die Überzeugung, daß bestimmte Personen in einer Ortschaft die Macht besaßen, im geheimen, durch Berührung oder durch bloßes Anschauen, auf die Gesundheit der Kinder und ganz besonders des Viehes im Stalle einzuwirken. Damit diese oder jene alte Frau in den Leumund der Hexerei kam, genügte, daß dieselbe an Alter und Gestalt mehr oder weniger dem Bilde entsprach, das man sich von dem Aussehen einer Hexe machte, und daß dann noch gerade plötzlich das Vieh in der Nachbarschaft von einer unbekanntenen Krankheit befallen wurde, oder auch nur nicht mehr das erwartete Quantum Milch lieferte. Natürlich und glücklicherweise waren dann doch die Zeiten schon zu weit vorgeschritten, als daß man diese vorgebliche Zauberin hätte zur Strafe ziehen können; man be-